

die Grillen diese Abwehrstellung aber nur ausnahmsweise ein und zogen es in den meisten Fällen vor, sich durch die Flucht in Sicherheit zu bringen. Die besten Resultate konnte ich schließlich erzielen, wenn ich das Stäbchen auf dem Boden schleifend den Grillen näherte. Oft nahmen sie dann die Abwehrstellung schon ein, ehe sie überhaupt berührt wurden. Bei einer Berührung schlugen sie meist mit den Hinterbeinen aus, liefen wohl auch mit weit gespreizten Hinterbeinen davon.

Diese Abwehrstellung der Feldgrille, wobei die roten Innenflächen der Hinterschenkel durch das Spreizen der Hinterbeine und die Rückwärtsbewegungen dem Feinde geradezu präsentiert werden, dürfte wohl eindeutig genug sein, um als Schreckstellung angesprochen zu werden. Es muß aber noch die Frage geklärt werden, ob sich die Feldgrillen auch gegen die Angriffe ihrer natürlichen Feinde in dieser Weise zu wehren suchen und wieweit praktisch eine Schreckwirkung erzielt wird.

Nachdem Beobachtungen im Gelände die Wieseneidechse (*Lacerta agilis* L.) als einen Hauptfeind der Feldgrillen erkennen ließen, wurden die weiteren Versuche mit diesen Tieren ausgeführt. Zu den Grillen wurden Eidechsen gesetzt und das Verhalten der Grillen genauestens studiert. Auch hierbei versuchten die Grillen durch Weglaufen, Wegspringen und Ausschlagen mit den Hinterbeinen sich ihrer Angreifer zu erwehren, doch wurde die Schreckstellung sehr viel häufiger eingenommen als bei den vorhergehenden Versuchen mit dem Holzstäbchen. Zuweilen wurde das Abdomen so hoch gestreckt, daß die Grille das Gleichgewicht verlor und einen regelrechten Purzelbaum schlug oder auf die Seite fiel. Andererseits konnte aber auch mehrfach beobachtet werden, wie die Eidechsen durch das Verhalten der Grillen deutlich zurückgeschreckt wurden.

Wenn diese Versuche nicht in allen Fällen den gewünschten Erfolg zeigten, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Versuchstiere durch die Haltung in Gefangenschaft noch durch mancherlei andere Reize, denen sie in der Natur nicht ausgesetzt sind, in ihrem Verhalten beeinflußt werden. Genaue Untersuchungen unter normalen Lebensbedingungen, die wegen der heimlichen Lebensweise der Grillen recht zeitraubend sein dürften, werde ich in den kommenden Jahren durchführen und hoffe, auch die ökologische Bedeutung der Schreckstellung klären zu können. Die bis jetzt erzielten Ergebnisse konnten immerhin beweisen, daß die Abwehrstellung der Feldgrillen tatsächlich eine Schreckstellung ist. Das Spreizen der Hinterbeine, wodurch plötzlich die roten Innenflächen der Hinterschenkel sichtbar werden, das aufwärts gestreckte Abdomen und die rückwärts gerichteten Bewegungen lassen auch in der Tat ein recht bizarres und in seiner Wirkung wohl schreckenerregendes Bild erscheinen.

Larentia firmata Hb.

Von Hermann Schreier, Bielefeld.

Anlässlich eines Lichtfanges in der Senne bei Oerlinghausen am 8. August 1936 fing ich mit Dobias eine Anzahl dieses Spanners. Ich zählte an diesem Abend 10 Stück, ebensoviel hatte auch Freund Dobias, der aber auch schon einige Tage vorher einige Falter dieser Art erbeutet hatte.

Larentia firmata Hb. ist sonst hier ein ziemlich seltener Spänner, und man kann schon von Glück sagen, daß wir ihn in diesem Jahre mehrfach fingen, oder sollte der Falter hier gar nicht so selten sein? Wir haben ihn vielleicht bloß übersehen oder nicht gefunden, weil wir an diesen Fangplatz selten hinkamen und vor allem keinen Lichtfang gemacht haben. Das Gebiet für diesen Spanner ist aber bei Oerlinghausen auch sehr günstig für ihn, stehen doch schöne Nadelwälder hier inmitten der Heide. Der Falter fliegt anscheinend gern ans Licht, kam er doch schon gleich zu Anfang der Dämmerung und flog noch um 12 Uhr nachts an. Es ist ein ziemlich unruhiger Gast und bleibt selten am Tisch sitzen, fliegt vielmehr immer wieder in die Flamme und verbrennt sich oft dadurch die Fühler, verschiedentlich auch die Flügel und ist somit für uns dann wertlos. Der Anflug an diesem Abend war günstig, flogen doch eine Menge von Spannern an. Besonders *Ortholitha moeniata* Sc. wurde in mehreren schönen Stücken gefangen. *Eupithecia* saßen zu Hunderten am Leuchttuch, meist aber nur in 3—4 Arten. Auffallend viel kam der „Weiße Grasbär“ *Coscinia cibraria* L. = (*cribrum* L.) ans Licht, meistens alles schöne, saubere Falter, aber leider nur ♂♂. Dieser Falter ist in der Senne überall vereinzelt gefunden worden, aber so häufig wie dieses Jahr am Licht wurde er noch nicht beobachtet.

Kleine Mitteilungen.

Wo lebt die Raupe von *Pieris napi* L.? — Unter dieser Ueterschrift bringt Herr Theo Busch, Niederadenau, nähere Ausführungen über die Futterpflanze dieser Raupe. Er nennt folgende Pflanzen: *Nasturtium sylvestre*, *Alliaria officinalis*, *Knoblauchhederich*, *Kohlrabi* und *Radieschen*, wozu ich noch folgendes Futter anführen möchte: *Arabis ciliata*, *Erysium cheiranthoides*, *Sisymbrium*, *Brassica oleracea*, *Rapa*, *Napus*, *C. pratensis*, *C. impatiens*, *L. sativum* und *latifolium*. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Raupen auch noch andere Pflanzenarten fressen, da im „Handbuch für den praktischen Entomologen“ Bd. II, Seite 26 Ausgabe von 1921 geschrieben steht: „*napi* L.: Kohlarten (*Brassica*), *Turmkraut* (*Turritis*), *Radieschen*, *Levkojen*, *Raps* und andere *Cruciferen*. — *napi* L.: wie *rapae* L., doch kommt die Raupe mehr an wildwachsenden *Cruciferen* vor.“ — Wenn endlich Albert Grabe in Kranchers Entomologischen Jahrbuch 1937 in seinen monatlichen Anweisungen sagt: „Man frage einmal einen alten Entomologen, ob er z. B. die Raupen unseres gewöhnlichen Waldweißlings, *Pieris napi*, kennt? Besämend wird er dies verneinen müssen . . .“ Mancher mag die Raupe gefunden haben, diese aber für eine *rapae* gehalten haben, denn die Ähnlichkeit ist zu frappant, nur daß sie ein dunkleres Kleid hat als die Raupe von *rapae*, welche mehr mattgrün ist, und durch die Stigmen ein schwächer gelber Längsstreif geht. —

F. B a n d e r m a n n, Halle a. d. Saale

Juni 1954 bemerkte ich auf einem Waldwege eine Weinbergschnecke, die einen Falter von *Augiades sylvanus* L. bei lebendigem Leibe langsam auffraß. Der Falter hatte sich auf das Schneckenhaus niedergelassen und war hierbei von der Schnecke erfaßt worden.

K. H e c h i e r, Niederflorstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Schreier Hermann

Artikel/Article: [Larentia firmata Hb. 407-408](#)